Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 6

Artikel: Globaler Rüstplatz : Kainer liebt seinen Bruder Abel
Autor: Peters, Jan / Gigi [Sandmeier, Urs]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602992

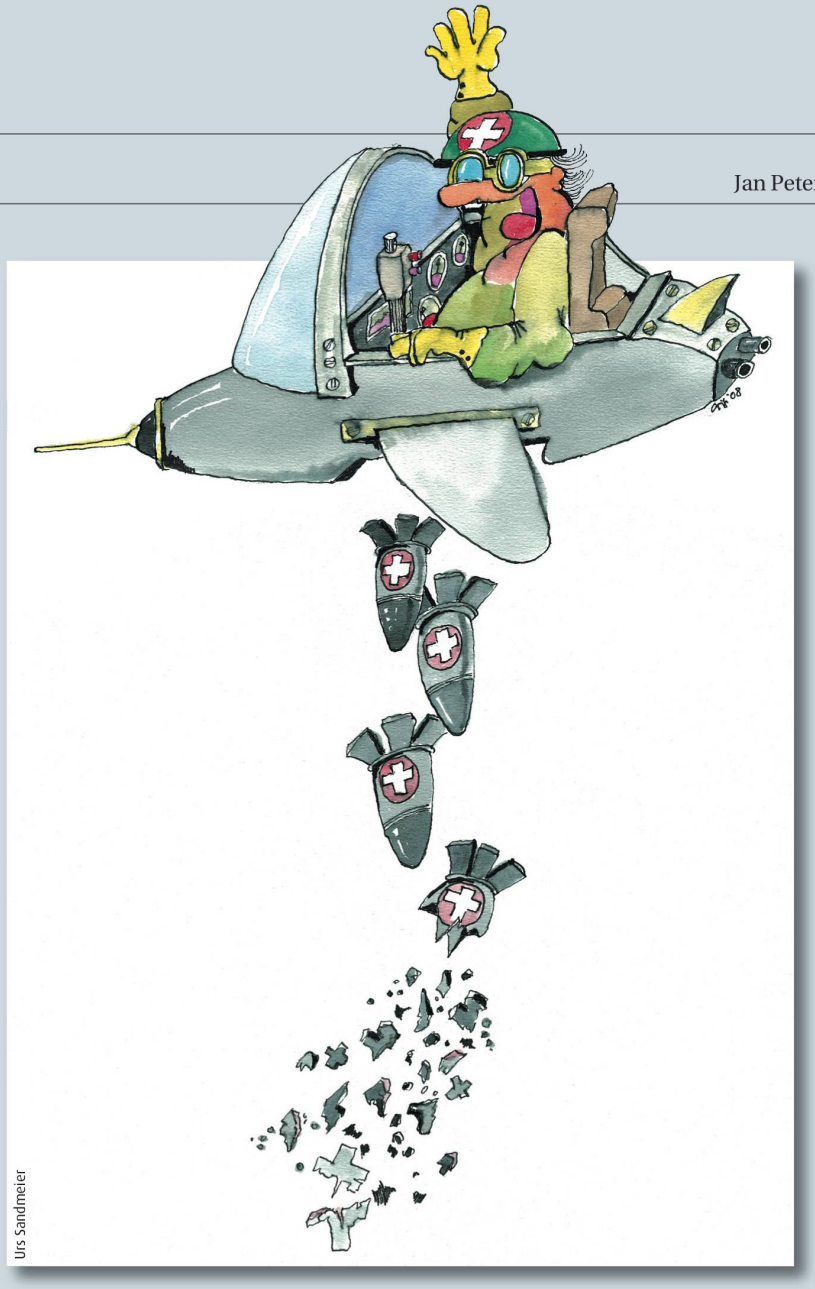
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Urs Sandmeier

Jan Peters

chendeckend à la Dresden zu bombardieren, um mit den dort ansässigen zirka 20 Prozent NSDAP-Fans aufzuräumen.

Wohin man auch sieht heutzutage, es herrscht die Neue Unübersichtlichkeit. Selbst die Schweizer Partei der simplifizierten Weltsicht kompliziert sich gerade durch Kernspaltung; womit wir wieder beim Thema wären. Die auf den ersten, naiven Blick unverantwortlich hohen Rüstungsausgaben sind alles andere als sinnlos. Sie sind unbedingt nötig, um das unbegrenzte Aggressionspotenzial zu zähmen, das der Spezies Mensch zu eigen ist. Hätte ein gewisser Professor Freud aus der Wiener Berggasse gesagt.

Und damit sich die Grossaktionäre von General Electric und Konsorten noch weiter mästen können. Hätte ein gewisser Oscar Lafontaine aus dem Saarland gesagt. Und ein gewisser Jesus von Nazareth hat gesagt, dass Du Deine Feinde lieben sollst. Es ist zurzeit völlig offen, wer in diesem Krieg die Oberhand gewinnen wird.

Der immune Leser

Dagegen sind wir längst immunisiert. Das haut niemand mehr aus den Socken. Mehrfach ungefragt geimpft gegen Verlust der Fassung, der Contenance, erträgt die Öffentlichkeit Meldungen über den Hungertod von Kindern.

Alle fünf Sekunden ein Opfer (Quelle: Caritas). Die Ächtung von Streubomben (Quelle: Human Rights Watch) ohne Mittun von China, Israel, Russland und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). So Ende Mai 2008.

Weder Vertreter des Club of Rome, des World Economic Forum noch der Vatikan gaben sich die Blösse, *urbi et orbi* zu erklären, dass sich der Planet wohl auf falschem Kurs befinde, die globale Demenz zu bunte Blüten treibe und der tägliche Schrei nach Nahrung nicht an einer Tagung übers Verbot von Streubomben (nicht zu reden von Atomwaffen) beantworten lasse. Eine Waffenart, die in gar kindlicher Fantasie, wenn nicht in gepflegter Einfalt als «tückisch» eingestuft wurde.

Es sind nicht die kommerziellen Streubombenentwickler und Waffenhändler, die den Bannstrahl der Erdbevölkerung treffen soll, sondern Kriegstreiber in höchsten Regierungsämtern, eine gar verschwindend kleine Gruppe von Entscheidungsträgern, die nie zur Verantwortung gezogen werden. Oder: Je gehört vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag? 1998 von 139 Staaten als wünschbar erachtet, von 90 Staaten ratifiziert und von einem halben Dutzend abgelehnt wie (üblich) von China, Irak, Israel und den USA.

Neben Streubomben wären noch Landminen ein dankbares Konferenzthema, weil kaum weniger «tückisch» als der Tod von oben.

Erwin A. Sautter

Kainer liebt seinen Bruder Abel

Kürzlich informierte Sipri, das internationale Stockholmer Friedensforschungsinstitut, die Weltöffentlichkeit darüber, dass im Jahr 2007 umgerechnet 900 000 000 000 Euro für militärische Zwecke ausgegeben wurden. In den vergangenen zehn Jahren sind die Rüstungsausgaben weltweit um 37 Prozent gestiegen und betragen pro Kopf der Weltbevölkerung 137 Euro. Es ist anzunehmen, dass weite Teile der Menschheit gar keine Zeit hatten, diese Zahlen zur Kenntnis zu nehmen, denn sie waren derweil vermutlich mit anregenden Zeitvertreiben wie beispielsweise der Beschaffung von Grundnahrungsmitteln, Trinkwasser und/oder Medikamenten befasst, konnten sich keine Tageszeitungen leisten oder lesen – oder bekamen, wenn überhaupt, solche, in denen andere Mitteilungen standen – oder mussten aufpassen, dass sie beim Herumlaufen nicht versehentlich auf Minen traten, die irgendwelche Warlords vergraben hatten, um anderen Warlords dazu zu verhelfen, sich selbst ausserhalb unmittelbar notwendiger Scharmützel ein Bein auszureissen. Meistens trifft es zwar Zivilisten, aber die könnten ja auch die Augen aufmachen, statt ohne Sinn und Verstand über Stock und Stein zu rennen.

In den weltweiten Charts der Ausgaben für militärische Zwecke liegt America the Beautiful klar in Führung, gefolgt von Great Britain, la France, dem Reich der Mitte und Japan, dem Land der über Hiroshima aufgegangenen Sonne.

Deutschland ist in dieser Rangliste deutlich erfolgloser als im Fussball, kommt gerade einmal auf einen schmachvollen 6. Rang. Ob dieser eindrucksvollen Rüstungszahlen entrüstet sich so mancher. Besonders die Pazifisten. Diese Knallköpfe, die nachweislich noch nie eine Waffe in der Hand hatten, haben doch gar keine Ahnung, wozu man Donnerbüchsen und Zündhütchen dringend braucht. Fernerhin argumentieren Waffennichtfetischisten damit, dass seit der Klimaerwärmung zwischen Ost und West keine bis an die Zähne bewaffneten Armeen mehr nötig seien. Sehr richtig und sehr falsch. George Double-You, ein begnadeter Analytiker und tiefer Denker, hat es auf den Punkt gebracht: Es geht gegen den Terroristen. Wer das nun genau ist und wo er sich gerade aufhält, ist völlig egal, wichtig ist, dass wir überhaupt den Terroristen haben, gegen den wir Krieg führen können: Seid wachsam, denn Satan kommt bei der Nacht. In Deutschland hat man diese unerlässliche Wachsamkeit auch insofern diskutiert, als man erwog, den Terroristen, wenn er in einem Flugzeug sitzt, mittels zackigen Tornadoeinsatzes vom Himmel zu holen. Unter grosszügiger Inkaufnahme des Ablebens der restlichen Fluggäste und Crew. Woraufhin ein linksradikaler Chaot vorschlug, Halberstadt in der Ostzone flä-

Urs Sandmeier